

Zeitschrift: Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology
Herausgeber: Swisscom
Band: 74 (1996)
Heft: 5

Artikel: Ohne weltweite Kooperation und Koordination geht es nicht
Autor: Longhorn, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-876766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OHNE WELTWEITE KOOPERATION UND KOORDINATION GEHT ES NICHT

Der Wunsch der Regierungen auf der ganzen Welt nach besserer Nutzung von informations- und kommunikationstechnologischen Produkten sowie nach besserer Ausschöpfung der damit geschaffenen Möglichkeiten ist die treibende Kraft der «Informationsgesellschaft». Denn die Informationsgesellschaft wird die Wettbewerbsfähigkeit steigern, Arbeitsplätze schaffen und die Lebensqualität aller Bürger verbessern. Vorteile wie bessere medizinische Versorgung, leichter Zugang zu den Diensten kommunaler und nationaler Verwaltungen, neue Freizeit- und Unterhaltungsmöglichkeiten, Telearbeit sowie Hauseinkäufe sind bereits in vielen Ländern im Rahmen von Pilotanwendungen verfügbar.

Bei den Konzepten der USA, Japans und Europas zur Schaffung der Informationsgesellschaft werden drastische Verbesserungen der Telekommunikationsinfrastrukturen und prakti-

aufgrund der verschiedenen sozialen, kulturellen und sprachlichen Gegebenheiten in den betreffenden Ländern durchaus voneinander unterscheiden.

ROGER LONGHORN, LUXEMBURG

sche Fragen als gemeinsamer Nenner erkennbar. Die Infrastrukturen müssen miteinander verbunden werden, und die dadurch zur Verfügung stehenden Grunddienste müssen interoperabel sein. Daher ist eine globale Politik gefordert, die im Rahmen des von der Kommission organisierten Gipfeltreffens der G7-Staaten eingeleitet wurde. Allerdings werden sich die jeweiligen regionalen Politiken

Die nationale Informationsinfrastruktur in den USA

Die amerikanische Regierung unterstrich die Bedeutung der Informationsgesellschaft bereits in ihrem im September 1993 veröffentlichten «Agenda for Action on the National Information Infrastructure» (NII). Dieser Ansatz lenkte die Aufmerksamkeit auf die elektronischen Superhighways, die eine schnelle Verbesserung

der Kommunikationsinfrastruktur versprochen. Die US-Unternehmen unterstützten die NII-Politik von Clinton/Gore von Anfang an.

Auf Regierungsebene wurde der Schwerpunkt auf die Deregulierung des Telekommunikationsbereichs, des Medieneigentums sowie der Vertriebsbestimmungen gelegt. Die US-Regierung betonte gleich zu Beginn, dass die Industrie die Informationsinfrastruktur finanzieren müsse und die Regierung lediglich «den Weg ebnen» werde. Mit Unterstützung der Regierung wurden die «Information Infrastructure Task Force» (IITF) sowie der «US Advisory Council on the National Information Infrastructure» gebildet. Inzwischen wurden ausserdem formelle Strukturen für einen koordinierten Dialog zwischen den öffentlichen Behörden und dem privaten Sektor geschaffen.

Auf industrieller Ebene war von den Managern der grössten amerikanischen Computergesellschaften bereits im Jahre 1989 das Computer Systems Policy Project (CSPP) gegründet worden, so dass diese Führungskräfte rasch Beiträge zu den Regierungsplänen liefern konnten. Sie erkannten schnell die enormen Geschäftsmöglichkeiten, die ihnen die NII bieten würde – national und weltweit. Denn bestimmte Verbraucheranwendungen mit hohem Absatzpotential, wie beispielsweise Video-on-demand (500 Fernsehkanäle), versprochen einen grossen Markt für Dienstleistungen, die über diese neue Breitbandinfrastruktur erbracht werden könnten. Mit finanzieller Unterstützung der Regierungsinitiative «National Information Infrastructure Testbed» (NIIT) laufen verschiedene Untersuchungen zu

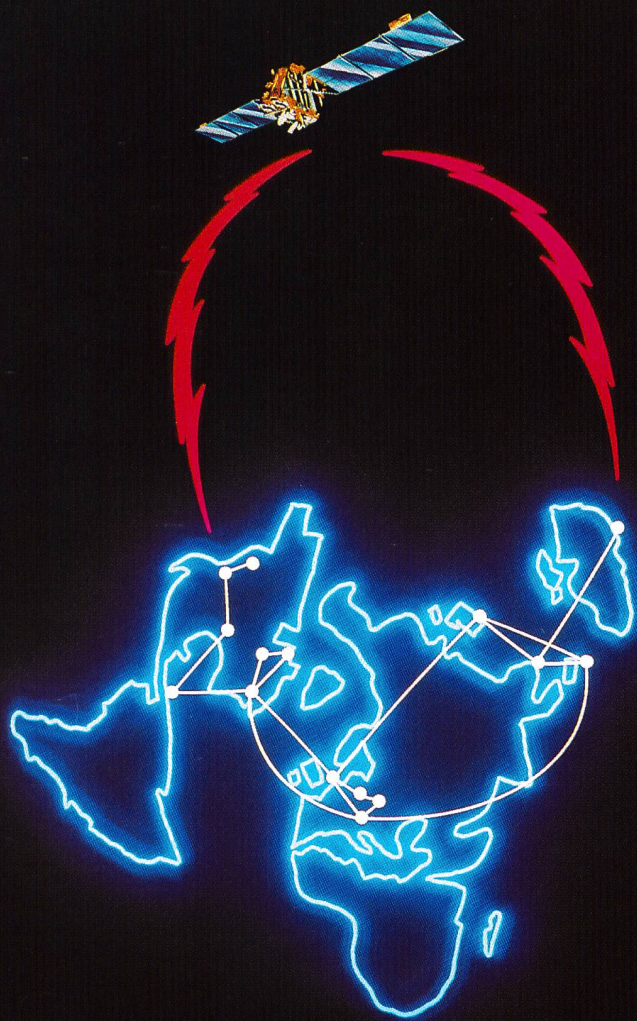


Foto H. R. Bramaz

Die Informationsstruktur wird weltumspannend.

kommerziellen Auswirkungen einer weitverbreiteten Hochleistungs-Infrastruktur auf die Unternehmen. In diversen Bereichen existieren bereits Pilotanwendungen, beispielsweise Just-in-time-Produktion und -Lieferung, elektronisches Verlagswesen, Telearbeit im Team, Verbindung von Unternehmen (national und weltweit).

Die Fortschritte in der Entwicklung zur Informationsgesellschaft vollzogen sich in den USA nicht immer problemlos. Einige der grössten Unternehmenszusammenschlüsse, die jemals in der Branche angekündigt wurden – wie etwa die 23 Mia Dollar schwere Fusion zwischen TCI und Bell Atlantic –, fanden niemals statt. Andere wurden zwar vollzogen, müssen aber noch beweisen, dass sie auch fi-

nanziell erfolgreich sind. Bei verschiedenen Zusammenschlüssen war nach Bekanntgabe der Fusion gar ein tendenzieller Wertverlust der betreffenden Aktien zu beobachten.

Die meisten interaktiven «Video-on-demand»-Versuche verzögerten sich um rund ein Jahr – mit dem Ergebnis, dass dringend benötigte Marketinginformationen nicht vor Ende 1996 verfügbar sein werden. Von den 28 «für das Jahr 1994» angekündigten interaktiven Versuchen werden weniger als 20 % planmässig starten.

Die Unsicherheit amerikanischer Gesellschaften bei Rechtsfragen ist weiterhin gross. Bezüglich der Vorschriften liegen widersprüchliche Informationen vor: Die Beschlüsse der «Federal Communications Commission» (FCC) zur Senkung der Kabel-TV-Ge-

bühren wirkten sich auf mehrere geplante strategische Allianzen nachteilig aus. Wettbewerbsfeindliche Entscheidungen der US-Gerichte und anderer föderaler Kontrollgremien erschwerten es den grösseren Akteuren zudem, sich auch ausserhalb ihres Stammgeschäfts zügig und in vollem Umfang an der Informationsgesellschaft zu beteiligen. Im Gegensatz zur landläufigen Auffassung bleibt der IKT-Bereich in den USA weiterhin einer Vielzahl von Bestimmungen unterworfen.

Das japanische Modell

In Japan vollzog sich der Fortschritt langsamer als in den USA, wobei der Antrieb aus verschiedenen Richtungen kam, insbesondere von Seiten des MITI (Ministerium für internationalen Handel und Industrie), des MPT (Ministerium für Post und Telekommunikation) und der NTT (japanische Telefon- und Telegrafengesellschaft). Weitere Mitspieler in der japanischen Vision der Informationsgesellschaft sind die zahlreichen Kabel-TV-Gesellschaften (CATV), die aufgrund der von Regierungsseite verhängten Beschränkungen bezüglich des Eigentums und des Vertriebs derzeit mit Verlusten arbeiten. Ferner gehören dazu auch die Lieferanten von Fernmeldegeräten (einschliesslich derjenigen aus den USA und Europa) sowie die Medien-eigner.

Der Unterausschuss «Informationsindustrie» im Rat für Industriestrukturen des MITI veröffentlichte im Juni 1993 seinen Bericht über den Ausbau der sozialen Infrastruktur für die Informationsgesellschaft. Im Laufe desselben Jahres gab die mächtige NTT ihre Pläne zur Verlegung von Glasfaserkabeln in ganz Japan bis zum Jahre 2015 bekannt. Die Kosten dieses Projekts belaufen sich schätzungsweise auf 400 Mia US-Dollar. In dieser Phase entwickelte das MPT zudem seine neue politische Strategie zu Rechtsfragen im Zusammenhang mit der Informationsgesellschaft.

Verglichen mit Europa hätte Japan auf dem Kommunikationssektor eigentlich an der Spitze stehen müssen, nachdem die NTT bereits 1985, nur zwei Jahre nach dem Splitting von AT&T in den USA, privatisiert worden war. Die Märkte wurden liberalisiert, um den Wettbewerb zu fördern. Japan verlor im Vergleich zum amerika-

nischen Modell jedoch an Boden. So wurden beispielsweise beim Kabel-TV starke Rückgänge verzeichnet, weil die Einzugsgebiete der Betreiber auf kleine – und damit verlustträchtige – Bereiche beschränkt worden waren. Die NTT führte erst spät neue Telefon- und Datendienste ein. Die Monopolkontrolle von Schlüsselmärkten führte ausserdem zu einem allgemeinen Kostenanstieg.

Als Reaktion auf die Kritik der Industrie schlug das MPT eine Politik vor, die sich auf die Entwicklung neuer Dienste, die Umstrukturierung der Industrie und die Erweiterung des Marktes konzentrierte. Es ist der Ansicht, dass ein grösserer Markt für die Betreiber und ihre Lieferanten von entscheidender Bedeutung ist und ausländischen Akteuren günstige Marktbedingungen verschafft. Ferner wurde ein Plan zur Zusammenlegung von Kabel-TV-Operationen in einem landesweiten Netz erstellt. Dieses Netz könnte ein vollständiges Spektrum an multimedialen Diensten anbieten, deren Wert für das Jahr 2010 auf 1174 Mia US-Dollar geschätzt wird. Das vorgeschlagene Netz würde die allgemeine Verfügbarkeit fortgeschrittener Dienste, einschliesslich des Fernsprechwesens, ermöglichen, wodurch die NTT harte Konkurrenz bekäme. Kabelgesellschaften könnten mehr als 20 % ihrer Anteile an ausländische Investoren verkaufen, und Telekommunikationsgesellschaften könnten in das Kabel-TV-Geschäft einsteigen.

Die NTT spielt aufgrund ihrer Grösse und nahezu monopolartigen Stellung eine dominante Rolle in der künftigen japanischen Informationsgesellschaft. Sie ist einflussreicher als die nationalen Post- und Telekommunikationsgesellschaften in den meisten europäischen Ländern oder irgendein internationaler Betreiber in den USA. Die zwölf Forschungszentren der NTT verfügen über ein Jahresbudget in Höhe von 3 Mia Dollar, mit dem sie sich auf die neueste Technologie für das 21. Jahrhundert konzentrieren. Überdies beteiligt sich die NTT jetzt in stärkerem Masse an ausländischen Kooperationsprojekten.

Das MPT weiss, dass das Fernmelde-Netz zu den wichtigsten Bestandteilen der sozialen und industriellen Infrastruktur für Japans zukünftige Entwicklung zählt. Die Electronic Industry Association of Japan (EIAJ) erwartet, dass der neue Sektor in Verbindung

mit der Informationsgesellschaft bis zum Jahr 2000 auf den Umfang des Marktes für elektrische Haushaltsgeräte oder den der Automobilindustrie anwächst, das heisst auf 527 Mia Dollar.

Die Advanced Information and Telecommunications Society Promotion Headquarters haben eine neue Vision für eine fortschrittliche Informationsgesellschaft geschaffen. Ziel dieser Initiative ist es, ein soziales Bewusstsein, einen Abbau gesetzlicher Bestimmungen sowie eine bessere Definition der Rolle von privatem oder öffentlichem Sektor in der Informationsgesellschaft – einschliesslich der sozialen Auswirkungen – vorzubereiten. Zu den Mitgliedern zählen die Minister des MPT, des MITI sowie 18 weitere Ministerien, in deren Verantwortungsbereichen Anwendungen entwickelt werden. Ausserdem sind zwölf Mitglieder aus kommerziellen und akademischen Gemeinschaften sowie zahlreiche Berater aus Grossunternehmen mit von der Partie.

Die japanische Regierung ist sich der Bedeutung einer Zusammenarbeit in diesen Fragen voll bewusst. Sie begrüsst daher Kontakte, wie sie beispielsweise durch die vorgeschlagene europäisch-japanische Information Policy Working Group (IPWG) im Rahmen des Dialogs über die industrielle Kooperation geschaffen würden.

Europas Weg in die Informationsgesellschaft

In Europa wurde durch die Veröffentlichung des Weissbuchs der Europäischen Kommission über Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung im Dezember 1993 die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Informationsgesellschaft gelenkt. Zu den Hauptaspekten dieser Vision zählen die drastische Verbesserung europaweiter Infrastrukturnetze, eine stärkere Nutzung der Technologie, insbesondere der Informationstechnologie, sowie die koordinierte Realisierung einer europäischen «Informationsgesellschaft». Von Beginn an wurden die verschiedenen Möglichkeiten, welche die elektronische Information für die gesamte Gesellschaft mit sich bringen wird, als Kernpunkte angesehen.

Im Rahmen seines ihm beim Brüsseler EU-Gipfel im Dezember 1993 übertragenen Mandats richtete EU-Kommis-

sar Martin Bangemann im Februar 1994 eine Task Force aus hochrangigen Experten der europäischen Industrie ein, in der sowohl Informationsverwender als auch Produzenten und Diensteanbieter vertreten waren.

Sie sollte die Schwierigkeiten untersuchen, denen sich Europa beim Aufbau einer europäischen Informationsinfrastruktur gegenübergestellt sieht. Ihr Ziel war ferner die Ausarbeitung von praktischen Empfehlungen, einschliesslich spezifischer Anwendungsgebiete, um Europa sowohl innerhalb der globalen Informationsgesellschaft als auch auf dem Weltmarkt seinen Platz zu sichern.

Diese Gruppe, auch «Bangemann-Gruppe» genannt, veröffentlichte ihren Bericht mit dem Titel «Europa und die globale Informationsgesellschaft» im Mai 1994. Darin wurde auf die Bedeutung der Marktmechanismen hingewiesen. Ausserdem wurde eine Stärkung des unternehmerischen Geistes und die Entwicklung eines gemeinsamen Durchführungskonzepts gefordert. Zehn Anwendungsgebiete von vorrangiger Bedeutung wurden für sofortige Massnahmen vorgeschlagen. Hierzu zählten

- Telearbeit
- Fernlernen
- Netzwerke für Hochschulen und Forschungszentren
- Telematikdienste für KMU
- Strassenverkehrsmanagement
- Flugsicherung
- Netze für das Gesundheitswesen
- elektronische Ausschreibungen
- ein transeuropäisches Netz öffentlicher Verwaltungen und Informationsschnellstrassen für Städte.

Ende Juni 1994 wurde beim EU-Gipfel in Korfu ein Plan zur Schaffung klarer Rahmenbedingungen für die Informationsgesellschaft gefordert. Dies führte im Juli 1994 zur Veröffentlichung der Mitteilung der Kommission «Europas Weg in die Informationsgesellschaft: ein Aktionsplan». In diesem Dokument wurden vier Bereiche angesprochen:

- ordnungspolitische und rechtliche Rahmenbedingungen, Netze, Grunddienste
- Anwendungen und Informationsinhalte
- gesellschaftliche und kulturelle Aspekte
- Öffentlichkeitsarbeit.

Zum selben Zeitpunkt gab die Kommission ein Grünbuch über die audio-

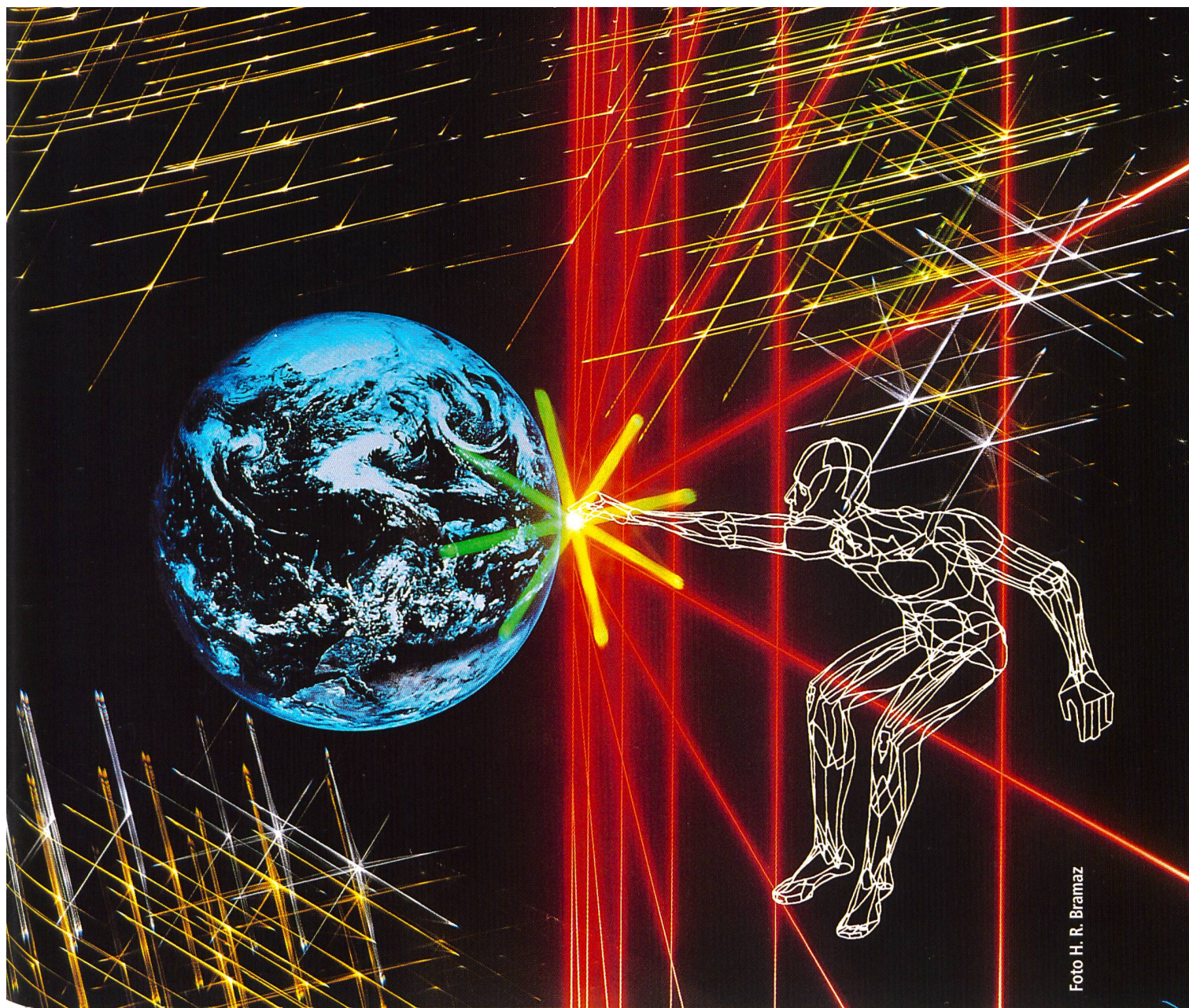


Foto H. R. Bramaz

Heute gilt es vermehrt ein Bewusstsein für die Möglichkeiten der Informationsgesellschaft zu schaffen.

visuelle Politik heraus und unterbreitete Vorschläge zur Verbesserung der europäischen Programmindustrie, ohne die sich die europäische Informationsgesellschaft nur unzureichend entwickeln könnte.

Aufgrund der unterschiedlichen politischen Strategien in den Einzelstaaten vollzieht sich die Deregulierung des Telekommunikationssektors innerhalb der EU uneinheitlich. Die Märkte, die für den Aufbau der Informationsgesellschaft zur Verfügung stehen, sind aufgrund kultureller und sprachlicher Unterschiede verschiedenartig. Die Betrachtung von Fragen wie Normung, Interoperabilität, «Cross-media»-Eigentum, geistige Eigentumsrechte, Datenschutz, Schutz elektronischer Medien, Rechtsschutz sowie Datensicherheit ist aufgrund der geopolitischen Gegebenheiten innerhalb der EU wesentlich komplexer

als in den USA oder in Japan, wo jeweils nur eine Regierung existiert. Wenn das Konzept der Informationsgesellschaft strategisch auf die gesamte Union bezogen wird, wird Europa – insbesondere durch seine reiche Kultur – der Herausforderung gewachsen sein.

Beim europäischen Konzept der Informationsgesellschaft wird weniger Wert auf die Technologie an sich gelegt. Dagegen wird ein stärkerer Akzent auf die vernünftige, innovative Nutzung bereits existierender Technologie oder der Entwicklungen in nächster Zukunft gesetzt. Es wird angenommen, dass Breitbandnetze erschwinglicher sein werden. Der heutige technologische Stand reicht zur Realisierung der vorgesehenen Dienste bereits aus. Benötigt werden daher Erweiterungen der Infrastruktur, beispielsweise mehr Kabelanschlüsse

in den Häusern sowie innovative Übertragungswege (wie Euro-ISDN und ATM-Breitband-Netze), mit denen die Endknotenpunkte der Telekommunikationsbetreiber schnell mit den Haushalten oder Unternehmen verbunden werden können. Diese Verbesserungen werden von der Industrie finanziert, sobald kundenorientierte Dienste mit hohen Gewinnpotentialen aufkommen.

Unterschiede zwischen USA, Japan und Europa

Die unterschiedlichen Gegebenheiten in den USA, Japan und Europa wirken sich deutlich auf die Entwicklung der Informationsgesellschaft in diesen Regionen aus. Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, bietet Japan, ähnlich wie die USA, den Verkäufern und Entwick-

	USA und Japan	Europa
Inhalte	<p>Nationaler Charakter.</p> <p>Einsprachiger Markt in den meisten Bereichen der Massenkommunikation.</p> <p>Grosse integrierte Medienunternehmen mit enormer Investitionsfähigkeit für neue Technologien.</p> <p>Verkauf von Informationsprodukten meist auf einem einzigen grossen Binnenmarkt.</p>	<p>Multinationaler und multikultureller Charakter.</p> <p>Vielsprachiger Markt.</p> <p>Kleinere nationale Medienunternehmen, die durch Kooperation die finanziellen Möglichkeiten amerikanischer Medienunternehmen erreichen können.</p> <p>Verkauf von Informationsprodukten auf nationalen und europaweiten Märkten.</p>
Netze	<p>Hersteller und Anwender haben grundsätzlich Zugang zu denselben Normen.</p> <p>Normen langfristig in der Praxis entwickelt.</p> <p>Aber: Schwierigkeiten mit der Interoperabilität.</p> <p>Technologie meist «hausgemacht» (im Rahmen nationsweiter F&E-Programme).</p> <p>Basisinfrastrukturen weitverbreitet (Telefon, Kabel-TV, kostengünstige Hochleistungsnetze).</p>	<p>Vielfältige Normen auf vielen Ebenen.</p> <p>Ausländische Anbieter und Abnehmer mit US-Normen vertraut.</p> <p>Grosse Erfolge im mobilen Fernsprechdienst.</p> <p>Technologien häufig miteinander in Konkurrenz (durch einzelstaatliche F&E-Initiativen).</p> <p>Innovation weitverbreitet.</p> <p>Unionsweite Bereitstellung von Basisdiensten durch nationale Unterschiede erschwert.</p> <p>Moderne Fernsprechinfrastruktur.</p>
Anwendungen und Software	<p>USA: Dominante Industrie in wichtigen Softwaremarktsegmenten.</p> <p>Japan: Eher schwache Software-industrie.</p>	<p>Viele herausragende Marktnischenanwendungen, beispielsweise virtuelle Reality-Systeme, Kompressionstechnologien usw.</p>
Anwender	<p>Technologieorientierte Anwender.</p> <p>Wachsendes Bewusstsein für Möglichkeiten der Informationsnutzung.</p> <p>Informationsproduzenten mit verschiedenen Anwendungen vertraut.</p> <p>Ungezwungener Umgang mit Technologie.</p> <p>Ausgeprägtes Bewusstsein für IKT und Informationsgesellschaft.</p>	<p>Traditionell geringe Verbreitung von IKT wird zügig nachgeholt.</p> <p>Aufgrund später Einführung vieler Informationsdienste haben Produzenten und Anwender US-Niveau noch nicht erreicht.</p> <p>Aber: Einige der weltweit führenden Verlage sind in Europa angesiedelt.</p> <p>Zunehmende Förderung von Bewusstsein für IKT und Informationsgesellschaft.</p>

Die Informationsgesellschaft: Unterschiede zwischen USA, Japan und Europa.

lern einen einheitlichen nationalen Markt. Im Gegensatz zum europäischen Markt weist er weder multikulturelle noch multilinguale Merkmale auf, statt dessen jedoch eine teilweise von zwingenden Bestimmungen befreite Telekommunikationsindustrie. Japan hinkt, ähnlich wie Europa, den USA im Hinblick auf die Verfügbarkeit kostengünstiger Hochleistungsnetze und Kabel-TV-Anschlüsse hinterher. Sowohl in Japan als auch in den USA können die Liberalisierung des Fernmeldesektors und die wirtschaftlichen Fragen durch einen einheitlichen Gesetzesrahmen jeweils von einer einzigen Regierung effektiv angegangen werden.

Aufgrund dieser vielfältigen Unterschiede wird sich die Informationsgesellschaft in den drei Regionen der Triade nicht auf gleiche Art und Weise entwickeln. Schwerpunkte, Methodiken, Ziele und Prioritäten werden sich aufgrund der Differenzen innerhalb des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Umfelds voneinander unterscheiden.

Allerdings gibt es auch Aspekte, die von allen Regionen gleichermaßen angegangen werden. Hierzu gehören beispielsweise die Schaffung eines Bewusstseins für die Möglichkeiten der Informationsgesellschaft, die Ausbildung im Umgang mit den Informationsinfrastrukturen auf allen Ebenen der Gesellschaft sowie die Koordination gemeinsamer Initiativen in globalen Fragen, etwa bei der Normung, dem Datenschutz und den Wettbewerbsregeln.

Globale Herausforderungen

In allen drei Regionen zeichnen sich ähnliche Tendenzen ab. Die Deregulierung ist, insbesondere im Hinblick auf die Aufhebung oder die Einschränkung der Machtpositionen von Monopolen, inzwischen ein fester Bestandteil aller regionalen Pläne und wird in allen drei Regionen kritisiert, wenn auch von verschiedenen Seiten. Die Kernfragen beziehen sich nicht mehr nur auf die nationalen Telekommunikationsinfrastrukturen und den Zugang zu internationalen Leitungen. Sie konzentrieren sich vielmehr auf komplexere Bereiche wie Anwendungen, soziale Aspekte, geistige Eigentumsrechte, «Cross-media»-Eigentum an Medien, Datenschutz, Zensur, Da-

tensicherheit und universellen Zugriff. Viele dieser Probleme können nur durch weitreichende internationale Vereinbarungen als Folge weltweiter Kooperation und Koordination gelöst werden.

In den drei Regionen der Triade werden ähnliche Infrastrukturen benötigt, um Konsultationen zu politischen Aspekten und praktischen Fragen zu ermöglichen, und zwar mit folgenden Zielen:

- Vereinfachung der weltweiten Kooperation, da die Diskussionen dann auf einer geeigneten Ebene stattfinden könnten, nämlich zwischen analogen Autoritäten aus allen G7-Ländern.
- Vereinfachte Nutzung globaler (kommerzieller und marketingspezifische) Möglichkeiten durch diejenigen, die an der Realisierung der Informationsgesellschaft beteiligt sind, unabhängig von deren geographischer Ansiedlung. Dies würde die wirtschaftlichen Möglichkeiten verbessern.

Die Triade sollte schnellstmöglich eine formale Kooperation mit allen interessierten Ländern gewährleisten. Diese Konsultationsinfrastruktur sollte sich über drei Ebenen erstrecken:

Ebene 1

Regierungsbeamte auf Ministeriums- oder Kabinettssebene. Schwerpunkte: Interoperabilität, Deregulierung des Fernmeldesektors, Monopolkontrolle, gesellschaftliche Fragen usw.

Ebene 2

Praxisorientierte Arbeitsgruppen wie beispielsweise NII Advisory Council (USA), Information Infrastructure Subcommittee (Japan), «Bangemann-Gruppe» (Europa). Schwerpunkte: engere Einbindung der Unternehmen, spezifische Praxisfragen, Anwendungsgebiete.

Ebene 3

Praxisvertreter, beispielsweise CommerceNet-Projektgruppen oder Koordinatoren für digitale Bibliotheksprogramme (USA), Leiter kommerzieller Pilotprojekte (Japan), elektronische Verlage oder Multimedia-Foren (Europa).

Der Dialog zwischen den Akteuren dieser drei Ebenen auf nationaler und internationaler Ebene ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Realisierung der globalen Informationsgesellschaft.

Die Schaffung dieser globalen Konsultationsinfrastruktur wird zwar nicht leicht sein, aber angesichts des derzeitigen Koordinationsmangels um so notwendiger. ^[1]

Quelle: I&T Magazin, Europäische Kommission, Brüssel, Belgien

Roger Longhorn, Generaldirektion für Industrie und Generaldirektion für Telekommunikation, Informationsindustrie und Nutzung der Forschungsergebnisse. Europäische Kommission, Brüssel

SUMMARY

A comparison of the information societies of North America, Japan and Europe

The driving force of the 'information society' is the desire of governments throughout the world for better use of information and communications technology products as well as for better use of the possibilities thus created. For the information society it will increase competitiveness, create jobs and improve the quality of life of all citizens. In many countries benefits such as improved medical care, easier access to the services of local and national administrative offices, new leisure-time and entertainment possibilities, teleworking and home shopping are already available within the framework of pilot applications. In all three regions – North America, Japan and Europe – there are similar trends. Deregulation, particularly with regard to the abolishment or restriction of the monopolies' powerful positions, has already become a firm feature of all regional plans and is criticized in all three regions, even if by different sides. The core issues do not so much concern national telecommunications infrastructures and the access to international links. Rather, they are concentrated on more complex spheres such as applications, social aspects, intellectual property rights, cross-media property, privacy, censorship, data security and universal access. Many of these problems can only be solved by extensive international agreements as a result of worldwide cooperation and coordination.

WIR TREIBEN DIE VERNETZUNG DER SCHWEIZ VORAN:

LAN-Com

SWISSPHONE



amacher

CPS
Network Solution Center

Burkhalter



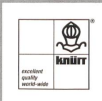
FLUKE

controlware
communicationsystems

Netzwerkspécialist
KIW
WIRELESS

rothomac ag
Tschudi für Profile

**SIEMENS
NIXDORF**



Kontakt
Systeme AG
Cabling

**Reichle &
De-Massari**

EGTel

ALBU TECH

DATELEC

decatron
Videomonitoring

EXCOM
PETER
DAGOM
Picturetel

KABLAN
Kabel und LAN-Produkte



TELENETCOM
DIE SCHWEIZER TELEMATIK FACHMESSE

Wo können Sie die Zeitung per Telefon lesen? Oder die Konferenz am Bildschirm abhalten? Wo können Sie Kommunikationslösungen miteinander vergleichen? An der TELENETCOM (TNC) präsentieren Ihnen weit über hundert Aussteller die neuesten Trends. Zum dritten Mal. Noch umfassender und spezialisierter. Produkte, Dienstleistungen und Lösungen. Alles, was es für Internet, Netzwerke, Verkabelung, Sprach- und Datenkommunikation braucht. Für Spezialisten, Entscheider und Nutzer. Roundtable-Gespräche und Firmenpräsentationen. Weil das Netzwerk einen Marktplatz braucht. Die TELENETCOM. Vom 21. bis 24. Mai 1996 in den Ausstellungshallen der Messe Zürich. Rufen Sie jetzt die Aussteller-Informationen und das Rahmenprogramm auf Internet ab. <http://www.telenetcom.ch>

AN DER TELENETCOM. 21. BIS 24. MAI '96. AUSSTELLUNGSHALLEN MESSE ZÜRICH.